

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 42

Artikel: Aus Seldwyla

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktober-Potpourri

Man hat in Schnäf sie nicht empfangen,
Die aus dem Saargebiet.
Sie lassen ihre Köpfe nicht hängen
Und warten, was geschieht.
Vielleicht geschieht — mon dieu! — auch nichts
Infolge Kompetenzverzichts.

„Wer lügt?“ So darf der bied're Schweizer
Jetzt, wo er geht und steht.
Der Abstinenz und ihrer Gegner Wesen

Inzwischen sah Herr Clémenceau, der Tiger,
Verdenkmal — selber sich!
Er fühlte sich als Hunnenvolk-Besieger
Und sprach die alten Sprüch'.
„O schnörr“, so lang' du schnörren kannst!“
Klingt's Leitmotiv von diesem Wanst.

Sich täglich um die bange Frage dreht!
Ein Schlauer meint: ich geh' kaum fehl,
Sie lügen beide — mi Gott Seel'!

Hamerhabl

Winterahnung

Es winterlet. Die Krähen krächzen.
Man hört die Steuerschraube ächzen
und seufzt aus Herzensgrund dabei,
wie einst im Mai.

Es fröstelt schon. Die Nebel wallen.
Die Blätter und die Kurze fallen.
Hingegen steigt dann ausgleichsweise
manches im Preis.

Es kriselt sacht. Viel' kommt ins Rutschen.
Martini naht, die Zeit zum Puischen.
Wie schön' leucht' mir, so singt man gern,
der Sorolestern!

Schon fließt das Blut. Man sieht es kleben
— vorerst, Gottlob, noch das der Neben.
Doch rückt man näher seines Tee
zum Kanapee.

Es winterlet. Kongresse haben
gesammelt sich wie drauß' die Raben.
Und müßlich hohl tönt das Geschrei
um die Partei.

Abraham a Santa Clara

Persönliche Nachrichten

Nachdem der französische Ministerpräsident meine „französisch-chansonettenehafte“ Erklärung über die Zusammenkunft in Washington im Nebelspalter gelesen hat, läßt er mir durch Veröffentlichung in allen Zeitungen die Nachricht zukommen, daß ihn die Schlußverse:

„Und da ich ja ohne Plan nie,

Sende ich den Biavani!“

bestimmt hätten, nun mir zum Trost doch selber nach Washington zu gehen.

Ich gratuliere dem Nebelspalter, der dadurch seine Berechtigung als erstes politisch-satirisches Blatt erwiesen hat, herzlich zu diesem Erfolg.

* * *

In der Nachmittagssitzung des Nationalrates vom 6. Oktober gab Präsident Garbani folgendes Postulat Schmid, Aargau, bekannt: „Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, in welcher Weise den Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission die unbeschränkte Einsicht einzuräumen sei. Ich habe mich darauf mit allen schweizerischen Theaterdirektoren in Verbindung gesetzt, den Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission Briefbillette zuzustellen, damit die Herren nach allen Akten Einsicht nehmen können. Vielleicht kann man auch die Stadtväter aller schweizerischen Theaterstädte dazu einladen, damit auch sie Einsicht nehmen können (oder sagt man bei diesen Herren „Einsicht bekommen“ können?) von den Akten, die nicht nur die Dichter schreiben, sondern auch die Herren Kassierer anlegen.“

* * *

In Bayern ist der Aufnahmestand aufgehoben worden. Wie mir mein Freund Biermaier telegraphiert, ist dadurch in allen Schanklokalen der Aufnahmestand gestiegen.

Traugott Unverständ

Splitter

Der Klutschub ist der größte Feind des Vollbringens.

Aus Seldwyla

Seldwyla hat einen Kunstverein, — aber Künstler sind keine drin; — die hat man alle hinausgekettet — und einfach weggemanelektet. — Sein Präsident, nie Literat, — die Kunst mit Löffeln gegessen hat; — ist auch nicht einer im ganzen Land, — der das Wasser ihm reichte an Kunstsverständ. — Beständig schwiebt er in höheren Sphären — (das kann ihm natürlich kein Teufel verwehren). — sein Aniliz erstrahlt dann insgemein — dabei in lieblichem Purpurchein. — Er ist ganz Kunst bis auf die Knochen, — jüngst hab' er genau wie Linardo gerochen! — Da haben die Maler sich ängstlich verkrochen; — sie schlichen fort mit zagen Gewisseln — und fühlen so recht sich als traurige Pinsel, — bis nach den ersten schmerzlichen Stunden — sie doch ewelche Tröstung gefunden — in dem Wort der Sprüche — aus Volkes Küche: „Gen einen Haufen Mist — nicht anzuslinken ist.“ — Seither nun walzt im Kunst-„Verein“ — der Präsi mutterseelenallein, — malt, dichtet, stellt aus, schreibt Rezension, — alles in ein und derselben Person. — Ach, stellte statt aus er lieber ein — sein Treiben im Seldwyler Kunstverein, — das würde der Kunst welt dienlicher sein!

Zurgus

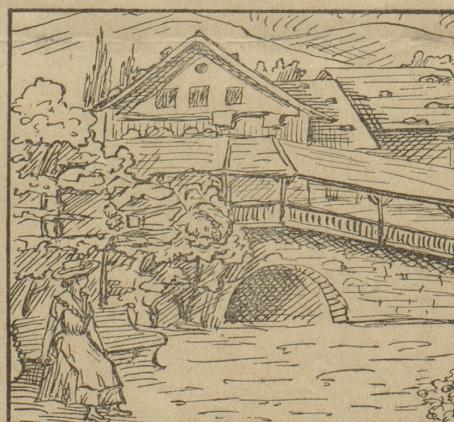
Europäisches Kursblatt

In Österreich
Ist alles gleich.
In Deutschland ist
Es schrecklich mies.
Im schönen Polen
Ist ngl zu holen.
Von Ungarn
Woll'n wir gar nit anfang'n.
Und in der Tschechoslowakei,
Zu weil au weil, au weil au weil!
Für Frankreich nur ist mir nicht bange,
Wie lange ? ? ? ? ? ? ? Stachelschwein

Druckfehler

„Von bedeutender Sirma mitleidender
Direktor gesucht.“

Vexierbild



Wo ist der Erwartete?

Mit Halbmondssöhnen prügeln sich die
Genug ist nicht genug! [Griechen —
Die beiden konnten nie einander riechen —
Ein liebevoller Zug!
Verhaut euch bis zum nächsten Lenz,
Schon droht — Abrüstungskonferenz!

Partout la même chose

Warum wohl die Balala sinkt
Im Kronenlande?
Dieweil es ganz beträchtlich sinkt
Am Donaustrand.
Doch sinkt es nicht bloß hier und da,
Es sinkt in ganz Europa. Stachelschwein

Lieber Nebelspalter!

Einige fremde Besucher Zürichs kommen zum Polytechnikum und beruhndern von der davor befindlichen Terrassenanlage die Aussicht. Auf einmal gewahren sie inmitten des Rondels auf dem sandigen Boden zwei große, mit Brettern zugedeckte Löcher — ein schauschlicher Schönheitsfehler der sonst so hübschen Anlage. Die Fremden wissen nicht, was dieses zugedeckte Nichts vorstellen soll und fragen einen Vorübergehenden nach der Bewandtnis der mit Brettern vernagelten Löcher. Der Gefragte, zufällig ein Zürcher, schämt sich der in der Tat dürlig aussehenden Anlage und rettet das Zusehen seiner Vaterstadt, indem er feierlich erklärt: „Auf diesen beiden zugedeckten Löchern erheben sich im Sommer die Denkmäler Gottfried Kellers und C. S. Meyers. Um sie zu schonen, werden sie im Winter versenkt und sorgsam zugedeckt!“

Aphorismen

Von Cleonore van der Straten

Die Schieber haben die Weltmorale so verschoben, daß derjenige für verschroben gilt, der nicht schiebt.

* * *

Die Brau hat eine bessere Detektionatur als Richternatur.

* * *

Es gibt Menschen, die alles sehen, für das gute Beispiel aber blind bleiben.

* * *

Die Grobheit ist die geistige Prügelstrafe.

* * *

Die Mode von einst war stets eine Meisterin im „Uhnenlassen“, die jetzige im „Sehenlassen“.

* * *

Man spricht vom „starken Geschlecht“ und denkt dabei an seine Schwächen.

* * *

In der richtigen Anerkennung liegt das edelste Lob.

* * *

Die Geduld einer Brau entspringt meist ihrer Klugheit. Der Mann ist selten geduldiger als eine Brau, aber noch seltener klüger.

* * *

Arme Brauen kleiden sich, die anderen kostümieren sich.